



Kein Platz ist mehr frei – wie hier an der Mainzer Universität sieht es in vielen deutschen Hochschulen aus. Es gibt so viele Studenten wie noch nie.

Foto: Sascha Kopp

## „Außergewöhnliche Belastung“

**UNI-PRÄSIDENT** Die deutschen Hochschulen erleben einen beispiellosen Ansturm – wie können sie ihn bewältigen?

**MAINZ.** In Deutschland sind 2,2 Millionen Studierende eingeschrieben – mehr als je zuvor. Durch die geplante Aussetzung der Wehrpflicht und die G8 Doppeljahrgänge kommen weitere Herausforderungen auf die Hochschulen zu. Darüber sprachen wir mit Professor Georg Krausch, Präsident der Johannes Gutenberg-Universität.

### Wie reagieren Sie auf die steigende Zahl der Erstsemester?

Um die zusätzlichen Studierenden auszubilden, werden wir Personal in der Lehre und der Verwaltung des Studiums einstellen. Zusätzlich werden – wie auch schon in den vergangenen Jahren – nach Bedarf weitere Flächen angemietet. Die Situation stellt in den kommenden Jahren sicherlich eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar.

### Welche Fächer sind in Mainz besonders betroffen?

Da ja quasi zwei Abiturjahrgänge zusammen auf uns zukommen, ist die Universität in ihrer gesamten fachlichen Breite gefordert. Engpässe entstehen insbesondere in den ohnehin stark nachgefragten Fächern. Hier und in ausgewählten Schwerpunktbereichen der Universität werden durch Bereitstellung zusätzlicher Personal- und Sachressourcen die Kapazitäten ausgeweitet.

### Was ist mit den Angeboten neben dem Studium – Beratung, Hochschulsport?

Zunächst können ja auch die Studierendenwerke in RLP im



Prof. Krausch Archivfoto: Kopp

Rahmen des Hochschulpakts zusätzliche Mittel erhalten, um die wachsenden Anforderungen bewältigen zu können. Hinzu kommt, dass bei steigender Zahl an Studierenden auch die studentischen Beiträge für die Studierendenwerke, für den Hochschulsport und einige weitere Aktivitäten der Studierendenschaft steigen werden. Daneben gibt es aber in der Tat Bereiche, in denen die Ressourcen nicht so ohne Weiteres auszubauen sind, auch nicht durch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel.

### Inwieweit geht die Zunahme der Studierenden auch an die Qualität der Abschlüsse?

Den Studierenden auch unter den derzeitigen Bedingungen ein qualitativ hochwertiges Studium zu bieten, ist die Kernaufgabe und die große Herausforderung aller Hochschulen. Die Zunahme der Studierenden trifft uns aber nicht überraschend, das

heißt: Um die Qualität von Studium und Lehre und damit auch der Abschlüsse nicht nur zu halten, sondern auch weiter zu verbessern, haben wir – mit Unterstützung der Landesregierung – bereits erste Maßnahmen eingeleitet.

Eine Kernforderung der Hochschulen bleibt allerdings bestehen: eine deutliche Verbesserung der Grundausstattung, die es uns erlauben würde, die Anzahl von Studierenden pro Lehrenden zu senken. Denn eines ist sicher klar: Je weniger Studierende sich einen Lehrenden „teilen“ müssen, desto intensiver wird der intellektuelle Austausch. Letztlich muss jede Hochschule kritisch prüfen, wie viele Studierende sie aufnehmen kann, damit alle ein qualitativvolles Hochschulstudium absolvieren können.

### Die Aussetzung der Wehrpflicht hat wohl einmalig bis zu 70000 zusätzliche Studierende zur Folge. Was erwarten Sie von der Politik?

Eine Finanzierung der Studienplätze für diese zusätzlichen Studierenden ist derzeit noch nicht gesichert und muss im Zusammenhang mit einer möglichen Aussetzung der Wehrpflicht noch geklärt werden. Hier erwarten wir von der Bundesregierung Lösungsvorschläge.

### Inwiefern muss in die Finanzierungsplanung einfließen, dass dem Hoch durch die demografische Entwicklung ein Tief folgen könnte?

Die Finanzierung der Hoch-

schulen hat schon lange belastungsabhängige Komponenten, d.h. die bereitgestellten Mittel hängen von der Anzahl der Studierenden ab. Auch zukünftig werden die Finanzierungsmodelle dafür sorgen, dass die Budgets an die tatsächlichen Belastungen angepasst werden. Wir rechnen allerdings nicht mit einer kurzfristigen und vor allem nicht mit einer gravierenden Abnahme bei

### INTERVIEW

der Studienplatznachfrage. Eventuell werden sich angesichts der guten konjunkturellen Entwicklung doch zahlreiche Abiturientinnen und Abiturienten dazu entschließen, zunächst ein Ausbildungsverhältnis einzugehen und erst im Anschluss ein Hochschulstudium aufzunehmen. Dadurch würde sich der prognostizierte Verlauf gegebenenfalls strecken.

### Sind Fehler bei der Planung von G8 gemacht worden?

Die Tatsache, dass manche Bundesländer den Übergang von G9 auf G8 sehr schnell und zu einem festen Stichtag für alle Gymnasien eingeführt haben, war nicht gut durchdacht. Hier ist das rheinland-pfälzische Modell einer schrittweisen Umstellung auf G8 nur an ausgewählten Schulen, gekoppelt an die Voraussetzung, dass die Schulen auch infrastrukturell vorbereitet sind, sicher der bessere Weg, sowohl für die Schulen wie auch für die Hochschulen. Leider spüren wir an den rheinland-pfälzischen Hochschulen auch die

Konsequenzen der G8-Einführung der anderen Bundesländer.

### Spüren Sie Unzufriedenheit bei Studierenden und Dozenten? Wie lässt sich eine negative Besetzung der wertvollen Studienjahre verhindern?

Das ist in der Tat eine wichtige Frage. Wir müssen lernen, die zusätzliche Belastung als unsere gemeinsame Aufgabe zu verstehen, die wir in der Verantwortung des Abiturient/inn/en und den Studierenden gegenüber schultern müssen. Die Studierenden können ja nichts dafür, dass sich gerade zu ihrer Studienzeit das gymnasiale System ändert. Was die Zufriedenheit der Lehrenden betrifft, so füge ich hinzu, dass es sicher nicht hilfreich ist, wenn in diesen Jahren sehr hoher individueller Belastung die Hochschulen in der pauschalen Weise öffentlich kritisiert werden, wie das in jüngster Vergangenheit wiederholt geschehen ist.

Die deutschen Hochschulen befinden sich seit Jahren im Zustand einer außergewöhnlichen Belastung, die mit der Umstellung auf die neue Bachelor- und Master-Studienstruktur begann und nun durch die übergangsweise sehr hohen Studierendenzahlen abgelöst wird. Es muss in der Öffentlichkeit deutlich werden, dass all dies nur funktioniert, weil der Prozess von einer großen Zahl hoch motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Hochschulen getragen wird.

Das Interview führte Mara Braun